

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 165. Ratssitzung vom 6. September 2016

3229. 2016/240

Postulat der SP-, Grüne-, GLP- und AL-Fraktion vom 22.06.2016:

Achse Tramstrasse/Schaffhauserstrasse beim Sternen Oerlikon, Befreiung vom Durchgangsverkehr und Aufwertung des Gebiets für die Bevölkerung und das Gewerbe

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Sven Sobernheim (GLP) begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 2046/2016): Als vor einem Jahr das Tibits in Oerlikon eröffnet wurde, erwarteten wir Wachstum in eine Richtung, in der bisher nicht sehr viel Erdgeschossnutzung stattfand. Vor Jahren wurde der Marktplatz mit einer Begegnungszone ausgestattet. Man gestattete Restaurants die Aussenbestuhlung. Während der Sanierungsarbeiten wurde der Bahnhofplatz weitgehend vom Verkehr befreit. Eine Verkehrssünde, die vor Jahrzehnten begangen worden war, ging in den Umgestaltungsarbeiten jedoch vergessen. Es wurde damals entschieden, dass man von Seebach her oder von der Autobahn her den Weg von Oerlikon nach Schwamendingen durch das Zentrum von Oerlikon fahren muss. Dabei muss man zweimal eine Tramlinie queren, zweimal ein Lichtsignal passieren und warten, um danach wieder auf dieselbe Strasse zurückzufahren oder diese zumindest zu queren, auf der man sich bereits zuvor befunden hatte. Die Tramstrasse hat durchaus ihre Daseinsberechtigung. Es ist wichtig, dass dort Ziel- und Quellverkehr durchkommt. Es macht aber keinen Sinn, den Durchgangsverkehr durch das Zentrum zu lenken. Unsere Idee ist, dass an der Tramstrasse die Anzahl Spuren von zwei auf eine gesenkt werden könnte und man gleichzeitig auf der Dörflistrasse die Autos wieder im Gegenverkehr zulassen könnte. Vor Jahrzehnten wurde dort entschieden, diese Strasse nur noch einspurig als Ein-/Ausfahrtsachse vom Milchbuck her zu verwenden. Wir möchten unsere Idee vom Stadtrat prüfen lassen. Der Stadtrat ist bereit, das Postulat entgegenzunehmen. Eine Kreispartei lancierte eine Petition und behauptete, dass wir die Strasse schliessen wollten. Davon war aber nie die Rede. Es ging uns nur darum zu prüfen, ob der Verkehr, der ein anderes Ziel hat, auf eine andere Achse gelenkt werden kann. Als ich das Postulat schrieb, ging ich gleich zu Beginn auf die FDP zu. Ich war der Ansicht, dass die FDP dieses Anliegen unterstützen müsste. Wenn ich heute von Seebach nach Schwamendingen fahren will, brauche ich mit dem Auto 5 Minuten. In der Gegenrichtung dauert es gerade einmal 1 Minute. Ich bin überzeugt, dass das Postulat für alle Parteien unterstützungswürdig sein dürfte. Man könnte eine Entlastung des Zentrums erreichen und den Verkehrsfluss trotzdem beibehalten. Man wird uns nun vorwerfen, dass wir vielerlei Punkte und Fälle nicht beachtet hätten. Man kann alles verhindern, das einer Aufwertung oder Veränderung entsprechen könnte. Wer aber dafür ist, dass Ideen auch einmal lanciert werden können und geprüft werden sollten, sollte das Postulat unterstützen. Die durch die Spurreduktion neu gewonnene Fläche könnte

zudem der Gewerbenutzung im Erdgeschoss zugutekommen. Die Restaurants hätten die Möglichkeit, die gewonnene Fläche für ihre Aussenbestuhlung zu nutzen.

Christian Huser (FDP) begründet den namens der FDP-Fraktion am 6. Juli 2016 gestellten Ablehnungsantrag: Die FDP lehnt die unsinnige Beschränkung des Individualverkehrs im Zentrum Oerlikon vehement ab. Wir konnten mit unserer Petition innert kürzester Zeit über 600 Unterschriften holen. Die Erreichbarkeit des Zentrums von Oerlikon mit dem Individualverkehr würde durch die Beschränkung zusätzlich eingeschränkt. Das schadet dem Gewerbe. Als Gewerbepräsident von Zürich-Nord weiss ich, wovon ich spreche. Gelangt man mit dem Auto nicht mehr zu den Läden, wird sich das Gewerbe im Quartier weiter verkleinern. Zudem ist das Gewerbe in Oerlikon mit den höheren Parkgebühren schon genügend gestraft. Die Kundschaft wandert Richtung Glattzentrum ab. Zur Umsetzung der Beschränkung müsste die Dörflistrasse stadtauswärts auf eine Spur reduziert werden. Dies würde zu deutlich mehr Stau und Wartezeit bis hin zum Milchbuck führen. Zahlreiche Personen fahren nach Oerlikon, um beispielsweise das Hallenstadion zu besuchen. Diese haben nicht alle ein Interesse an diesem rot-grünen Zwang. Auch die einspurige Verkehrsführung in Richtung Berninaplatz ab der offenen Rennbahn verbessert die Verkehrsführung nicht. Ein Stau ist vorprogrammiert. Zudem gibt es dort eine Buslinie. Es wird nicht lange dauern, bis der öffentliche Verkehr nicht mehr funktioniert. Fährt man weiter hoch und biegt man rechts in die Regensbergstrasse ab, freuen sich die Anwohner bestimmt nicht. Wenn man die Strasse überquert, kann man zudem direkt in ein Quartier mit Schulhäusern fahren. Es kann nicht erstrebenswert sein, dass der Verkehr dort durchgeführt wird. Das Zentrum Oerlikon ist heute sicherlich stark belastet. Mit der Beschränkung wird der Verkehr jedoch ins Quartier verlagert. Wir sprechen von rund 15 000 Verkehrsbewegungen pro Tag. Der Verkehr ist am Vormittag zwischen 7 und 9 Uhr und abends zwischen 16 und 19 Uhr stark. Dazwischen läuft nichts. Deshalb lehnen wir das Postulat ab.

Weitere Wortmeldungen:

Hans Jörg Käppeli (SP): Ich verstehe die Aufregung auf der rechten Ratsseite nicht. Ich erinnere mich, wie die Situation vor mehr als 40 Jahren am Sternen Oerlikon aussah. Bei der Haltestelle der Tramlinien 10 und 14 floss der gesamte Nord-Süd-Verkehr durch die Schaffhauserstrasse nach Seebach, Rümlang und Glattbrugg. Eine Nordumfahrung gab es damals noch nicht. Die Traminseln waren sehr schmal, die Trottoirs ebenfalls. Es gab damals dort Läden, zwei Kinos und mein Coiffeur. Dann wurde das heute existierende Verkehrssystem eingeführt. Man wollte vor allem den Durchgangsverkehr um das Zentrum herumführen. Das Zentrum war mit dem Auto aber weiterhin erreichbar. Der gewonnene Platz bei der Tramhaltestelle konnte in grosszügige Fussgängerbereiche und eine anständige Traminsel umgesetzt werden. Es trat kein Lädelerben ein. Es wurde umgebaut, erneuert, neue Läden zogen ein. Es gibt attraktive Läden und Restaurants an diesem Standort. Meines Wissens wurde die Veränderung von keinem Gewerbe beklagt. Ich frage mich, mit welchem Gewerbe die FDP gesprochen hat und warum sich der Gewerbeverein von Seebach eingeschalten hat. Die FDP beklagt, dass die Kunden aus der Agglo nicht mehr zu den Läden am Marktplatz fahren

können. Das ist jedoch nach wie vor möglich. Es stehen auch Parkhäuser in der Umgebung zur Verfügung. Wer schon einmal an einem Samstag auf dem Marktplatz war, weiss, dass dort eine grosse Anzahl an Leuten vom vielfältigen Angebot profitiert. Diese Kunden kommen zu Fuss, mit dem Velo, mit Bus, Tram und S-Bahn. Wir sollten weiter an einem attraktiven Zentrum von Oerlikon arbeiten.

Stephan Iten (SVP): Das Postulat verlangt, dass die Tramstrasse vom Durchgangsverkehr befreit werden soll. Es verlangt einen Spurabbau an der Dörflistrasse auf Kosten einer neuen Spur für den Gegenverkehr. Dass die SP und die Grünen das Postulat unterstützen, ist klar. Ihnen reichen bereits die Stichworte «Spurabbau» und «autoarm», um eine Idee zu unterstützen. Worum es im Postulat genau geht, scheint sie nicht zu kümmern. Die Auswirkungen der Änderung wären verheerend. Bei einem Anlass im Hallenstadion ist die Dörflistrasse jeweils komplett überlastet. Bei einem Spurabbau wäre das Chaos vorprogrammiert. Der Stau würde mindestens bis zum Bucheggplatz reichen. Der Rückstau ist bereits heute enorm. Wenn man noch bedenkt, dass die Einfahrt «Hosenbein» auf der Autostrasse stadteinwärts wegen dem Überlandpark auch noch wegfällt, ist der Verkehrskollaps Alltag. Die Idee wurde nicht zu Ende gedacht. Bei einem persönlichen Gespräch erzählte mir Sven Sobernheim (GLP), dass in der Pizzeria am Sternen Oerlikon wegen der vorbeifahrenden Autos niemand draussen sitzen will. Es wird dort aber auch dann niemand draussen sitzen, wenn kein Auto mehr vorbeifährt, denn der Lärm der Trams und Busse ist viel verheerender. Die beteiligten Parteien verfolgen eine Salamtaktik. Aus autoarm wird eines Tages autofrei. Durch die Änderung würde mehr Such- und Umfahrvverkehr entstehen. Sie ist nicht umweltfreundlich und stellt keine Aufwertung für das Quartier dar. Den Anwohnern um den Sternen Oerlikon wurde bereits der Linksabbieger beim Bahnhof Oerlikon weggenommen. Ich frage mich, wie man zum Bucheggplatz kommen soll, wenn man nicht mehr durch die Tramstrasse fahren darf. Die Anwohner haben bereits heute nur wenige Möglichkeiten. Die Aufenthaltsqualität der Bevölkerung und des ansässigen Gewerbes wird durch diese drastischen Einschränkungen nicht verbessert. Wir können und wollen dem Postulat nicht zustimmen, wie auch viele Anwohner, die die Petition unterschrieben haben. Wir stehen hinter der Mobilität und der Freiheit jedes einzelnen Bürgers und des Gewerbes. Diese Mobilität und Freiheit wollen wir schützen. Das Postulat hat nichts mit einer Aufwertung zu tun, sondern nur mit einer Schikane des motorisierten Individualverkehrs. Es geht einmal mehr um die Verdrängung des Autos. Dagegen wehren wir uns mit Händen und Füssen.

Matthias Probst (Grüne): Eigentlich zielt der Vorstoss auf eine Beschleunigung des motorisierten Individualverkehrs ab. Normalerweise wären die Grünen in solchen Fällen dagegen. Wir wollten den motorisierten Individualverkehr noch nie umleiten und beschleunigen. Im vorliegenden Vorstoss soll der Durchgangsverkehr flüssiger werden. Der Weg wäre kürzer. Es geht ganz und gar nicht um eine Beschränkung des motorisierten Individualverkehrs. Es ist eine Umlagerungsübung. Es soll geprüft werden, ob man eine bessere Durchgangsachse findet, einen geografisch schnelleren Weg zwischen Seebach und Unterstrass. Wenn wir dabei auch das Zentrum Oerlikon vergrös-

sern können, ist das im Übrigen auch eine grosse Chance für das lokale Gewerbe. Rund um den grossen Platz in Oerlikon gibt es attraktive Begegnungszonen. Vorerst geht es aber nur darum, den Verkehr auf eine schnellere Achse umzuleiten. Wir stimmen dem Vorstoss zu, weil es niemanden etwas kostet und ein grosser Mehrwert für das Gewerbe entsteht.

Thomas Kleger (FDP): Die Unterteilung des Durchgangsverkehrs für die Tramstrasse ist entgegen vieler Meinungen keine Aufwertung des Quartiers. Das Gegenteil ist der Fall. Der grösste Teil der Tramstrasse beinhaltet Gewerbe. Es hat auch Wohnungen. Es ist nicht so, dass wir es den Mietern nicht gönnen würden, dass man ihnen eine autoarme Strasse bieten könnte. Mit der Umverteilung des Verkehrs würde der Weg über die Dörflistrasse jedoch zu erheblichem Mehrverkehr für bedeutend mehr Personen und Anwohner führen, als wenn der Weg am bisherigen Ort durchführt. Das haben die Grünen offenbar nicht verstanden. Dazu kommt, dass seit kurzem an der Franklinstrasse eine abklassierte Tempo-30-Zone besteht. Die Regensbergstrasse herrscht seit längerer Zeit ebenfalls Tempo 30. Wenn die Spur nun auf die Dörflistrasse umgeleitet würde, müsste der ganze Verkehr dort hindurchfliessen. Das gäbe eine zusätzliche Verstopfung. Bei einem Konzert oder einem Anlass im Hallenstadion sind beide Spuren voll. Es ist nicht möglich, sich dort einen Gegenverkehr vorzustellen.

Christian Traber (CVP): Unabhängig von Zufahrten und Möglichkeiten, unabhängig davon, und ob man den Perimeter der Fussgänger- oder Begegnungszone um den Sternen Oerlikon aufwerten könnte, ist unsere Fraktion gegen das Postulat. Es ist durchaus richtig, dass der Weg über die Dörflistrasse und Regensbergstrasse am Ende schneller wäre. Wir glauben aber nicht, dass dies für die Anwohner besser ist. Wenn man eine Abwägung für die Zürich-Nord-Bewohner macht, ist die Tramstrasse die bessere Lösung als der Weg mitten durch ein Wohnquartier. Die Idee ist nicht der richtige Weg. Wir haben viele Fragezeichen und bezweifeln, dass der Verkehr auf diese Art bewältigt werden könnte.

Derek Richter (SVP): Ein Verkehrskollaps findet nicht nur bei Events im Hallenstadion statt, sondern jeden Tag. Der Verkehr kommt von der Schwamendingerstrasse und fliesst in nördliche Richtung zur Thurgauerstrasse auf der rechten Seite. Auf der linken Seite kann man immerhin noch zur Schaffhauserstrasse. Sven Sobernheim (GLP) möchte, dass am Sternen Oerlikon der Verkehr möglich ist. Gleichzeitig möchte er dort eine Aussenbestuhlung. Er hat hier nicht viel verstanden. Die Marktfahrer kommen jeden Samstag. Es gibt jeden Samstag ein Verkehrschaos. Nicht nur, wenn ein Event stattfindet. Auch der Durchgangsverkehr hat mit dem Fahrverbot am Bahnhof Oerlikon einen schweren Dämpfer erhalten. In der Franklinstrasse ist Tempo 30 vorgeschrieben. Man weiss zwar, wo die Zone beginnt, aber nicht, wo sie aufhört. In der Hofwiesenstrasse wird Tempo 30 nicht aufgehoben. Man weiss nicht, ob man es bis zum Bucheggplatz so beibehalten muss. Die Beschilderung ist absolut inkohärent.

Markus Merki (GLP): Matthias Probst (Grüne) hat insofern Recht, als dass es eine Beschleunigung für den motorisierten Individualverkehr geben würde, wenn man ihn an der

5 / 5

Dörflistrasse im Gegenverkehr führen würde. Wenn man mit dem Auto von Seebach nach Schwamendingen fährt, gibt es nichts Mühsameres als die Tramstrasse und die zwei Knotenpunkte. Es ist ein unsinniger Umweg, den man sowohl mit dem Auto als auch mit dem Velo fahren muss. Sowohl der Langsamverkehr als auch der motorisierte Individualverkehr würden von der vorgeschlagenen Lösung profitieren. Es gibt Befürchtungen, dass die Kapazität nicht ausreicht und es zu einem Verkehrskollaps kommen würde. Aus meiner Sicht müssten Stephan Iten (SVP) und Derek Richter (SVP) als Verkehrsspezialisten wissen, dass die Kapazität am Knoten dosiert wird und nicht von der Anzahl Fahrspuren. Die Anzahl Fahrspuren ist vor allem auf Autobahnen richtig und vor dem Knoten. An der Tramstrasse entsteht vor dem Lichtsignal Sternen regelmässig eine Kolonne. Mit dem Vorschlag würde eine Verbesserung für den motorisierten Individualverkehr, für den Veloverkehr und nicht zuletzt für die Gastrobetriebe am Sternen erreicht.

Das Postulat wird mit 69 gegen 46 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat